

MICHAEL STUBBE, CONRAD PHILIPPS, ANNEGRET STUBBE, RAVČIGIJN SAMJAA

## Gobi-Expedition der GWJF 2011 – eine Zeitreise in die Wildnis der Wüste<sup>1</sup>

Schlagworte/key words: Mongolei, Gobi, Greifvögel, *Aegypius monachus*, *Circaetus gallicus*, *Buteo buteo vulpinus*, Vogelzug, Wildesel, *Equus hemionus*, Fledermäuse, Chiroptera

### Einleitung

Im Frühjahr 2010 beschlossen wir auf der Jahresversammlung der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung, 2011 eine Weiterbildungsreise in die Mongolei unter Leitung von Michael und Annegret Stubbe zu organisieren. Diese war vor allem für den wissenschaftlichen Nachwuchs der GWJF gedacht, da die Mongolei, das Land von der Taiga bis zur Wüste, hochinteressante Ökosysteme mit entsprechenden Charakterarten zu bieten hat.

Seit 1962 sind deutsche und mongolische Biologen auf gemeinsamen Forschungsexpeditionen in Zentralasien unterwegs (STUBBE et al. 2012).

Mit Prof. Dr. R. Samjaa, seit langem Außerordentliches Mitglied der GWJF, hatten und haben wir an der Nationalen Universität Ulaanbaatar einen vertrauensvollen Partner. Er stieg 1975 als Student in die Mongolisch-Deutsche Biologische Expedition ein, promovierte an der Martin-Luther-Universität Halle, wurde Professor für Tierökologie an seiner Heimatuniversität und arbeitete 8 Jahre als Vizepräsident an dieser Bildungsstätte. Seit kurzem ist er in seinen Lehrstuhl zurückgekehrt und wieder ein

aktives Mitglied der Feldforschung in seinem Lande.

Der Ausschreibung unserer Weiterbildungsexpedition folgten Conrad Philipps (Wriezen), Karl-Andreas Nitsche (Dessau), Natalia Ostensacken (Universität Poznan), Günther Nemettschek (Lüchow), Günter Schäfers (Hamburg), Lothar Meinel (Eisenhüttenstadt), Promovend Frank-Uwe Michler (Müritz-Nationalpark und TU Dresden), Student Martin Kluschke (Universität Halle). Die Reise war gut vorbereitet und der Abflug in Berlin-Tegel für den 16. Juli vorgesehen.

### Chronologie der Reise

#### 17. Juli 2011

Die Boeing der mongolischen Fluggesellschaft MIAT landet mit zweistündiger Verspätung um 7.30 Uhr in Ulaanbaatar. Um 8.30 Uhr begrüßen M. Stubbe und R. Samjaa das Expeditionsteam auf dem Flughafen in der nach reichen Niederschlägen **grünen Mongolei**. M. Stubbe ist seit 4 Wochen im Lande und hat mit R. Samjaa und Biologen des Senckenbergmuseums Görlitz

---

<sup>1</sup> Ergebnisse der Mongolisch-Deutschen Biologischen Expeditionen seit 1962, Nr. 310.

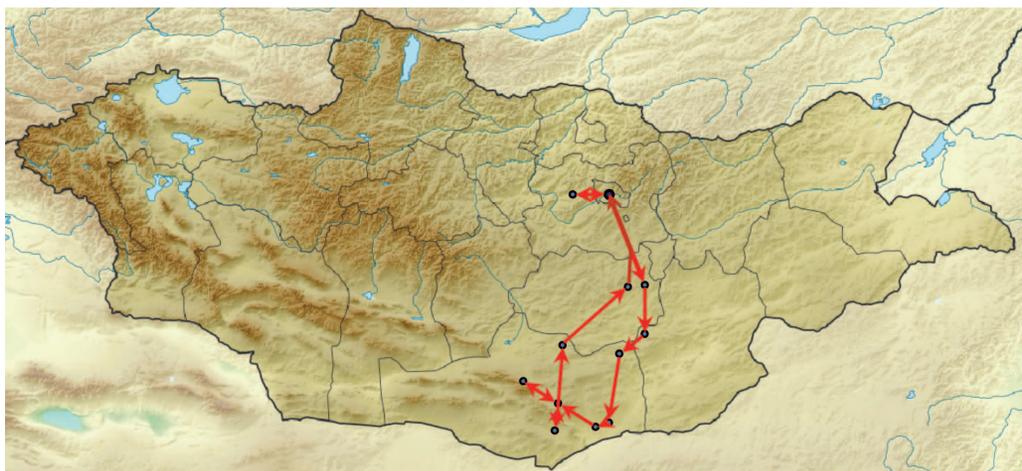


Abb. 1 Reiseroute der Mongoleiexpedition 2011

eine Expedition in die Region des Gobibären in der Transaltai-gobi hinter sich. Fahrt in die 15 km entfernte Stadt, im Tal des Tola-Flusses (Tuul-gol) und am Nordrand des ältesten Naturschutzgebietes der Erde, dem Bogd-uul (Gottesberg), gelegen.

Wir kommen in einer bescheidenen Herberge, im 2. Stock eines Wohnblockes, in einer nur zum Schlafen umfunktionierten Wohnung (Chinggis Guest House) im Zentrum Ulaanbaatars unter. Nach einer Ruhepause Erkundung des Stadtzentrums mit der Hauptpost, dem Regierungspalast, Theater und der Universität. Einige besuchen das Naturkundemuseum, andere stellen das Equipment für die Expedition in einem Container im Hinterhof der Universität zusammen.

Um 19.00 Uhr gehen wir zu einem Abendessen in das Irish Pub.

### 18. Juli 2011

Der ganze Tag dient der Vorbereitung unserer morgen beginnenden Tour in die Südmongolei. 10.00 Uhr Treffen mit Samjaa und Kleinbuspilot Davka (Davaasuren), Anlauf einer Wechselstube (1 Euro = 1765 Tugrik) und von 4 Supermärkten, um Marschverpflegung einzukaufen. 13 Uhr sind wir am Container und verstauen unseren Einkauf. Bummel über die Post zu unserer Bleibe, Rast und Verschnüren der eigenen Ruck- und Seesäcke.

### 19. Juli 2011

Um 8 Uhr fährt das Team mit der persönlichen Ausrüstung zum Container an der Universität. Wir verladen das gesamte Expeditionsgut in zwei russische Mikrobusse (UAZ) der Fahrer Davka und Orchon sowie einen Toyota Land Cruiser von Oldoch, einem alten Bekannten von früherem Reisen. Samjaa wird von einer seiner Töchter begleitet. Beide werden zunächst mit uns reisen. Zusammen sind wir 14 Personen.

Mittags heißt es „Auf die Pferde“ und wir nehmen Kurs gen Osten. Unterwegs besuchen wir hinter der Bergbaustadt Nalajcha das monumentale Chingis Khan-Denkmal (Abb. 2). Seit 2009 ist diese riesige Statue aus Metall, die den Mongolenherrscher auf dem Pferd sitzend darstellt, zugänglich und eine Touristenattraktion. Auf dem Weg dahin muss man durch ein großes Tor schreiten. Über dem Torbogen ist Dschingis Khan mit seinen neun Generalen zu sehen. Ganz in der Nähe liegt eine alte Siedlungsstelle des Gorturk-Volkes aus dem 6. Jahrhundert (Abb. 3).

Die grünen Hügel der Mongolei, bedeckt von *Stipa*-Steppenvegetation und der Duft von *Allium*, *Artemisia* und Thymian lassen die Weite und „Freiheit“ der mongolischen Landschaft erahnen.

Wir folgen der ausgebauten Chaussee in südöstlicher Richtung 230 km in einer großen Ebene bis zur Stadt Coir. Rechts der Straße verläuft die Eisenbahnlinie Ulaanbaatar-Peking. Un-



Abb. 2 Das 2009 erbaute Chingis Khan-Denkmal in der Nähe der Bergbaustadt Nalajcha (Foto: A. Stubbe)



Abb. 3 Ausgrabungen an einer Siedlungsstelle des Gorturk-Volkes (Foto: A. Stubbe)

terwegs wird im Somon Bajan-Ovoo Mittagspause gemacht. Auf der Nisthilfe an einem Leitungsmasten hat ein **Hochlandbussard** (*Buteo hemilasius*) seinen Horst errichtet. 2 Jungvögel (1445 und 1339 g) werden beringt und mit grünen Flügelmarken markiert. Eine Blutprobe wird konserviert und zwei Blutausstriche für kooperative parasitologische Untersuchungen am IZW in Berlin (Dr. O. Krone) werden unter Feldbedingungen gesichert (Abb. 4).

Nach Verlassen der Chaussee folgen wir der Piste nach Šitee-Ovoo, einer Siedlung des nahe gelegenen Kohlebergbaues. Mit dem richtigen Kurs steuern wir das **Naturschutzgebiet „Ich Nart“** an und schlagen in tiefer Dunkelheit am Rande des Gebietes unser **1. Lager** auf (45°43'53,8"N/108°37'23,4"E) (Abb. 5).

Es ist ein kleines Sajr, ein Trockental mit galerieartigen Ulmenbeständen (*Ulmus pumila*). In den Reisenotizen von Conrad Philipps wird aus dem Buch von Stanley STEWART (2005) „Auf den Spuren von Chingis Khan“ folgendes zitiert:

**„Aus der Luft sieht die Mongolei aus wie ein Rohentwurf Gottes, als er die Erde plante –**



Abb. 4 Markierung und Beprobung der jungen Hochlandbussarde (Foto: A. Stubbe)



Abb. 5 Morgenstimmung im 1. Lager im NSG Ich Nart (Foto: K.-A. Nitsche)

***nicht wie ein Land, sondern eher wie eine Ansammlung von Zutaten, aus denen ein Land besteht: Gras, Gestein, Wasser und Wind. Sanfte Hügel, weich wie Filz, die in unendliche grasbewachsene Weiten auslaufen ...“.***

## 20. Juli 2011

Um 6 Uhr erkunden die ersten die Umgebung des Lagers. Kolkkraben und Schwarzmilane ziehen ihre Bahn, Feldspatzen füttern ihre Jungen, zwei Steinsperlinge (*Petronia petronia*) fliegen vorbei.

Auf der Spitze eines *Caragana*-Strauches hat ein Wüstensteinschmätzer (*Oenanthe deserti*) seine Singwarte. Martin Kluschke findet das frische Skelett eines 6–7 Jahre alten Argalidewidders. Günther Nemetschek sieht die erste Schlange der Reise; Frank-Uwe Michler bringt den Schädel eines Steinbock-♀ und 2 Gazellenschädel mit (Abb. 6).

Er findet ein Telemetrierhalsband und hat die ersten Stücke Steinwild fotografiert. In der Nähe des Lagers wird auf einer Ulme ein Schwarzmilanhorst mit 1 Jungvogel entdeckt (858 g). Er wird beringt und beprobt. Die Gewölle am Horst enthalten zahlreiche Heuschreckenreste und Kleinvogelknochen. Die überaus reiche Heuschreckenfauna ist die Nahrungsgrundlage zahlreicher Säuger- und Vogelarten.

Vor dem Frühstück zitiert Conrad Philipps Worte der Besinnung:

*„Wo, in welchem Land, in welcher Kultur sind wir jetzt?“*

Er greift Worte von STEWART (2005) auf, welche die kegelförmigen Steinschüttungen an markanten Geländepunkten, besonders auf Pässen, charakterisieren:

***„Sie sind ein wichtiger Punkt in der Landschaft – sie sind weithin sichtbar. Ein Owoo ist es. Ein Steinhaufen zur Orientierung. Eine heilige Stätte. Ein chaotisches Gebilde aus Ängsten und Hoffnung. Auch wir könnten schweigend einen Stein auf den Haufen legen und auf eine glückliche Weiterreise hoffen. Oder wir befestigen ein eigenes Erinnerungstück und erwarten Hilfe oder Schutz von den Geistern. Schließlich gehen wir nach alter Tradition dreimal im Uhrzeigersinn um den Owoo und wünschen uns was.“***

Charakteristische Opfergaben auf den **Ovoos** sind Münzen und Geldscheine sowie Streichhölzer, um den verstorbenen Ahnen im Jenseits den Weg zu bahnen. Auch Pferde-, Steinbock- und Argalischädel lassen sich auf den Ovoos immer wieder finden.

Leider werden diese Stätten der Orientierung und Besinnung heute durch zerschlagene Archiflaschen sowie viel Unrat in zunehmendem Maße entweiht.

Die Fahrer reparieren den Kühler eines Fahrzeugs, so dass wir erst gegen 12 Uhr aufbrechen können. Wie sich herausstellt, waren wir am Ende des Ulmentales nur ca. 3 km vom Forschungscamp der Mongolischen Akademie der Wissenschaften und der amerikanischen Arbeitsgruppe unter Richard Reading (Denver) entfernt. Wir werden von Frau Selenge, Leiterin des Camps und vorzüglich deutsch sprechend, herzlich begrüßt und später zum Essen eingeladen (Abb. 7).

Vor Ort schlagen wir für eine Nacht unser **2. Lager** auf (45°43'21,8"N/108° 38'45,0"E). Im Camp läuft ein **besendertes Argalilamm** vertraut herum (Abb. 8). Neben dem Halsband ist es beidseitig mit Ohrmarken markiert. Junge mongolische und amerikanische Wissenschaftler telemetrieren hier Steinwild und Argalis, aber auch Carnivorenarten, Igel und Mönchsgeier (*Aegyptius monachus*). In diesem Gebiet begegnen sich die Igelarten *Hemiechinus auritus* (Ohrenigel) und *Mesechinus dauuricus* (Daurischer Igel). Wir sind bei der Besenderung eines *M. dauuricus* dabei (Abb. 9). Nach der Immobilisierung werden in der Rückenmitte die Stacheln gekappt, ein Kunstharz aufgetragen und der Sender eingebettet.

Vor dem Mittagessen wird noch eine gefundene Dionenatter (*Elaphe dione*) fotografiert (Abb. 10).

Nachmittags erfolgt eine Fahrt durch das Reservat. Charakteristisch sind kleine Felsmassive, die teils abgerundete, teils scharfkantige Konturen haben. Wiederholt wird Steinwild gesichtet, einzelne Argalis haben eine große Fluchtdistanz.

Es werden mehrere Mönchsgeierhorste angelaufen. In der Nähe eines Steinadlerhorstes sitzt ein bereits flügger und beringter Jungvogel (*Aquila chrysaetos*), der zunächst abstreicht, dann aber eingefangen und beprobt wird (Abb. 11).



Abb. 6 Oben: Schädelkunde in Nähe des ersten Lagers (Foto: F.-U. Michler), unten: Steinwild im Ich Nart-Gebiet (Foto: A. Stubbe)



Abb. 7 Begrüßung im Forschungscamp Ich Nart, von links: R. Samjaa, Selenge, A. & M. Stubbe, mongolische Aspirantin) (Foto: M. Stubbe)



Abb. 8 Besendertes Argalilamm im Camp von Ich Nart (Foto: M. Stubbe)



Abb. 9 Besenderung eines Daurischen Igels (*Mesechinus dauuricus*) (Fotos: M. Stubbe)



Abb. 10 Dionenatter (*Elaphe dione*) (Foto: M. Stubbe)

Abends stellen wir im nahen Ulmental noch 3 Fledermausnetze.

Eine *Myotis aurascens* wird erbeutet und beprobt (Speichel, Blut, Parasiten). Die spätere Auswertung erfolgt mit Frau Dr. G. WIBBELT (2012) am IZW Berlin und mit Dr. I. SCHEFFLER von der Universität Potsdam.

Gegen Mitternacht setzt leichter Regen ein. Der Abend klingt in der Wirtschaftsjurte des Camps aus.

### 21. Juli 2011

Alle sind früh auf den Läufen. Martin fotografiert eine bisher nur 4mal in der Mongolei beobachtete **Kernbeißerart**, *Eophona migratoria*. Wie wir hörten, wurde vor kurzem hier auch ein Schwarzer Drongo (*Dicrurus macrocerus*) bestätigt, eine Art, die seit 2000 mehrmals im Land notiert wurde. Das Reservat birgt also für ornithologische Kostbarkeiten. Sind das Boten



Abb. 11 Team mit wieder eingefangenem jungen Steinadler (von links: S. Batdorž, M. Kluschke, M. Stubbe, F.-U. Michler, Oibayar) (Foto: A. Stubbe)

des globalen Klimawandels? Im Jahr 2009 beobachteten wir im NSG 2 Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) zur Brutzeit, ohne jedoch einen besetzten Horst zu finden.

Conrad Philipps garniert das Frühstück:

**„Die Jurte ist ein Meisterwerk und wird „ger“ genannt. In nur einer Stunde kann sie abgebaut und auf ein Kamel geladen werden. Heute gibt es in den Jurten schon eine hölzerne Tür. Geblieben ist aber ihr Einbau, der immer zum Glück verheißenden Süden zeigt. Mongolen klopfen niemals an. In der Jurte sitzt der Mann des „gers“ immer mit dem Rücken zur Jurtenwand, also der Eingangstür gegenüber. Zu seiner Rechten sitzen die Gäste in der Reihenfolge des Alters“** (STEWART 2005).

Es heißt „Auf die Pferde“. Noch im Reservat halten wir kurz an Haus und Jurte eines Rangers. Unter dem Dachkasten brütet ein **Rötelfalkenpaar** (*Falco naumanni*). Gebäudebruten dieser Falkenart sind nicht so häufig (Abb. 12).

Wir finden 4 flügge juv. und 1 infertiles Ei. Ein Jungvogel wird beringt, die anderen sind nicht erreichbar. Es ist ein Weibchen, was man an der Zeichnung des Stoßes gut erkennen kann.

Wir fahren durch weitläufige *Allium*-Wüstensteppe. Unterwegs wird eine große **Gazellenherde** (*Gazella subgutturosa*) gesichtet. Unser Toyota hat Probleme mit der Kühlung. Gegen 18.30 Uhr erreichen wir den Somon Mandach. Einkauf von Brot und Getränken sowie Abendessen mit Busa, einem mongolischen Nationalgericht (gedünstete fleischgefüllte Teigtaschen). Im letzten Tageslicht schlagen wir 3 km SW des Somons Mandach unser **3. Lager** auf (44°23'19,3"N/108°12'12,2"E).

## 22. Juli 2011

In einer nahe gelegenen Ulme befindet sich der Horst eines Turmfalkenpaares (*Falco tinnunculus*) mit 4 Jungvögeln. Wenig weiter jagt ein Baumfalke (*Falco subbuteo*) auf Kleinvögel.



Abb. 12 *Falco naumanni*-Männchen mit Sattelschrecke als Beute (Foto: R. Samjaa)

Das „Morgengebet“ von Conrad bezieht sich auf die Trinkgewohnheiten der Mongolen (STEWART 2005):

**„Neben der gegorenen Stutenmilch, dem „airag“ (Kumys) aus der Ziegenlederflasche, stellen die Mongolen auch „archi“ her, einen aus Milch destillierten Schnaps. Das Teufelszeug wird in einer Porzellanschale am Ende des Essens gereicht. Bevor man nun mit rechts trinkt, spritzt man mit dem Ringfinger der linken Hand, der wiederum von dem Daumen dieser Hand unterstützt wird, einige Tropfen gen Himmel, einige zum Herd in der Jurte, bzw. auf die Erde und tupft dann den „archi“ an seine Stirn.“**

Die Fahrer reparieren wieder endlos an der Luftkühlung von Oldochs Toyota. Am späten Vormittag gelingt die Weiterfahrt zum 120 km entfernten Somon Manlaj, wo wir für eine herzhaft Suppe einkehren. Unterwegs haben wir eine Reifenpanne.

Von Manlaj geht die Tour weiter gen Süden, in das ca. 70 km entfernte große Ulmen-Sajr

Šutegijn Bajan-gol (Abb. 13). Unterwegs sehen wir die ersten **Wildesel oder Kulane** (*Equus hemionus hemionus*). In dem 4–5 km langen Tal wimmelt es von Kulanen, oder besser Dschigetais, wie die Nominatform eigentlich zu bezeichnen ist. Es sind Gruppen von 1–10 Tieren, zusammen ca. 100 adulte Esel und 7 Fohlen. In der Dämmerung bauen wir am Ende des Sajrs das 4. Lager auf (43°54'19,3"N/ 107°43'45,5"E) (Abb. 14). Frank und Co. stellen noch einige Carnivoren-Drahtkastenfallen. Nachts hören wir trappelnde Kulane, unter ihnen schnaufende, rufende Hengste. Diese Stimmen der Wildnis bleiben in der Erinnerung.

### 23. Juli 2011

Frank ist morgens früh unterwegs, fotografiert Kulane (Abb. 15) und registriert einen Deckakt. Um 8 Uhr versammelt sich die Mannschaft zum Frühstück und Aufbau unseres neuen Mannschaftszeltes, das einen vorzüglichen Eindruck macht und sich im Laufe der Expedition bestens bewährt. Unsere „Morgenandacht“ erinnert an



*Abb. 13 Das Ulmen-Sajr Šutegijn Bajan-gol (Foto: M. Stubbe)*



*Abb. 14 Lager Nr. 4 im Sajr Šutegijn Bajan-gol (Foto: A. Stubbe)*

die chinesische Nachbarschaft der Mongolen (aus STEWART 2005):

**„Mongolen und Chinesen haben sich schon immer gehasst. Das bedeutsamste Symbol ist die Chinesische Mauer. „Für die Chinesen sind die Mongolen Nachbarn aus der Hölle, barbarisch, laut, chaotisch und voll irrationalen Temperament. Die Mongolen ihrerseits halten die Chinesen für zynisch, doppelzünftig und für leider zahlenmäßig viel zu viele. Die gegenseitige Verachtung spiegelt die Temperamentsunterschiede zwischen sesshaften und nomadischen Völkern wider.“**

Wir „durchkämmen“ sorgsam das Ulmental und werden fündig.

In Lagernähe brüten in Felsnischen fast **kolonieartig Rötelfalken**. Es werden 4 Bruten registriert: 1x2, 1x3, 2x4 fast flügge Junge (7 ♂♂/6 ♀♀). Weitere Bruten finden wir in Baumhöhlen von *Ulmus pumila*: 1 x 2, 2 x 3, 1 x 4 fast flügge juv. (4 ♂♂, 7 ♀♀, 1?). Ein junger Uhu streicht ab und es gelingt uns, ihn einzufangen (2346 g), zu beringern und zu probieren (Abb. 16).

Im Horst auf einer Ulme liegt 1 juv. Mönchsgeier (8,21 kg), den wir „verarzten“ und mit



Abb. 15 Kulangruppe (*Equus hemionus hemionus*) (Foto: F.-U. Michler)

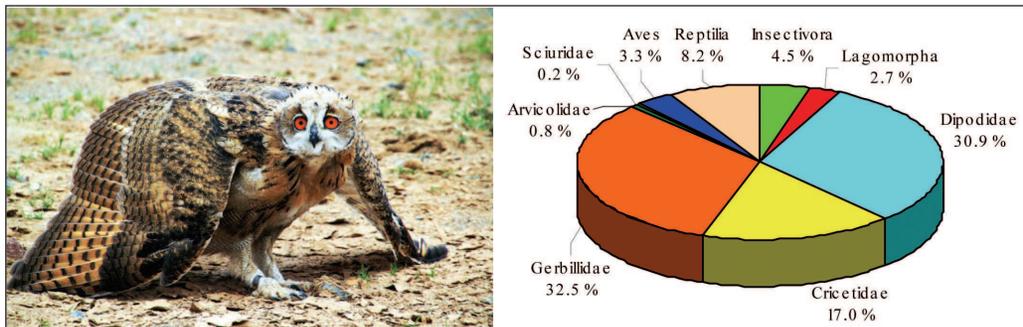


Abb. 16 Junger Uhu (*Bubo bubo*) (Foto: F.-U. Michler) und Nahrungsspektrum der Uhus in der Südmongolei

roten Flügelmarken versehen. Zu einem weiteren Höhepunkt wird der Fund eines **besetzten Schlangennadlerhorstes** (*Circaetus gallicus*). Der Jungvogel hat bereits eine Körpermasse von 1753 g. In einer weiteren Ulme finden wir eine Höhlenbrut von *Falco tinnunculus* mit 4 juv. An einer aus den Vorjahren bekannten Sitzwarte des **Uhus** werden Gewölle gesammelt und später analysiert.

Das **Nahrungsspektrum** (489 Beutetiere) an diesem Fundplatz und vier anderen Fundplätzen der Südmongolei beläuft sich auf: 4,5 % Insectivora (vor allem Ohrenigel), 2,6 % Lagomorpha (Hasen und Pfeifhasen), 30,9 % Dipodidae (kleine und große Springmausarten), 17 % Cricetidae (Zwerghamster), 32,5 % Gerbillidae (Rennmäuse), 0,8 % Arvicolidae (Wühlmäuse), 0,2 % Sciuridae (Ziesel), 3,3 % Aves (verschiedene Vogelarten), 8,2 % Lazertidae (Eidechsen).

Immer wieder werden Kulane beobachtet. Von einem relativ frischen Skelett wird der Schädel gesichert und mitgenommen. Abends werden über einem kleinen Rinnsal am Lager drei **Fledermausnetze** gestellt.

Bis 22.30 Uhr haben sich 13 *Hypsugo alaschanicus* gefangen (Abb. 17). Nebenbei erfolgt die Suche von Skorpionen, die das Schwarzlicht wunderbar hellgrün reflektieren (Abb. 18).

Fantastisch lässt sich das Verhalten der Tiere beobachten. Erstmals wird für die Mongolei die Art *Mesobuthus martensii* nachgewiesen (HEDDERGOTT et al. 2012).

## 24. Juli 2011

Am frühen Morgen regnet es. 7.30 Uhr blauer Himmel über Mongolien. **Steppenhühner** (*Syrrhaptes paradoxus*) durchjagen rufend das Tal und fallen zur Tränke ein (Abb. 19).

Nach Aufarbeitung des nächtlichen Fledermausmaterials widmen wir uns einer Rundfahrt zur Zählung der Kulane im Norden und Westen des Ulmentales. Die **Ermittlung der Reproduktionsrate** ergänzt im 9. Jahr unsere Datensammlung. Wir sehen Herden von 40 bis 50 Tieren, ja bis zu 89 Wildeseln mit 14 Fohlen. Insgesamt werden zwischen dem 22. und 28. Juli 1080 adulte Kulane und 200 Fohlen gezählt, was einer Reproduktionsrate von 18,5 % entspricht, 84,4 % adulte und 15,6 % juvenile Wildesel.



Abb. 18 Skorpion *Mesobuthus eupeus* im UV-Licht (Foto: F.-U. Michler)



Abb. 17 Speichelprobe von *Hypsugo alaschanicus* (Fotos: A. & M. Stubbe)



Abb. 19 Steppenflughühner *Syrrhaptes paradoxus* (Foto: A. Stubbe)

Von 3 Kulanskeletten werden die Schädel gesammelt. Ein frisch toter Hengst (Abb. 20) hatte den linken Hinterlauf gebrochen und war vermutlich an einer Sepsis eingegangen (Kopfrumpf-Länge 210 cm, Schwanz 43 cm, Quaste 44 cm, Widerristhöhe 117 cm, Ohrlänge 18 cm). Mehrere Mönchsgeier kreisten bereits über dem Kadaver, zu dem uns ein Nomade mit Motorrad geleitet. Zur Ansammlung größerer Trupps von Wildeseln kommt es an den wenigen Wasserstellen; z. T. sind es kleine, von den Eseln mit den Hufen ausgeschlagene Erdlöcher, in denen das Grundwasser durchsickert. Karawanenartig ziehen Esel wiederholt über den Horizont, ein nachhaltiger Eindruck aus der SE-Gobi.

Abends werden in einem langen Japannetz noch einmal 14 *Hypsugo alaschanicus* erbeutet und nachts gibt es wieder starke Kulanaktivitäten mit rufenden Hengsten in unmittelbarer Lagernähe.

## 25. Juli 2012

Morgens werden die Fledermäuse beringt und in die Freiheit entlassen. Ein heißer sonniger

Tag liegt vor uns. Zum Frühstück hören wir „Erinnerungen“ an das größte Weltreich der Menschheitsgeschichte:

**„Für die Mongolen war und ist Dschingis Khan ein großer, weltkluger Führer und ein scharfsinniger Politiker, unbestechlich und diszipliniert. Als klugem, vorausschauendem Gesetzgeber und als tüchtigem Verwalter und Meister strategischen Denkens gelang es ihm, die mongolischen Stämme zum ersten Mal seit Generationen zu vereinen“. Dank seiner ungeheuren Dynamik in der Kriegsführung, die durch Schrecken erregende Erfolge begleitet war, entstand das mongolische Weltreich.“**

Es folgt der Abbau des Lagers (1035 m NN) und wir fahren über den Somon Chanbogd (Mittagspause) und das Bergbauggebiet Ojun Tolgoj (Abb. 22) bis an das Südende des über 24 km langen Ulmen-Sajrs Undagijn-gol und schlagen unser **5. Lager** auf (42°36'24,6"N/106°55'56,7"E). Unterwegs wurden wieder zahlreiche kleine Trupps Wildeseln und Einzeltiere registriert, die in die Gesamtrechnung eingehen.



Abb. 20 Frischtoter Kulan mit schwerer Hinterlaufverletzung (Foto: A. Stubbe)



Abb. 21 Abschied vom Ulmental Šutegijn Bajan-gol. Von links: Orchon, M. Stubbe, R. Samjaa, A. Stubbe, G. Nemetschek, L. Meinel, Davaasuren, G. Schäfers, N. Osten-Sacken, M. Kluschke, C. Philipps (Foto: F.-U. Michler)



Abb. 22 Das Bergbau- und Industriegebiet Ojun-tolgoj und die Kohletransporttrasse bei Zavchlant (Fotos: Oben – F.-U. Michler, unten – M. Kluschke)

Am Nordrand des Tales wurde eine Autopiste gequert, auf der täglich 300 70-Tonner chinesische Lkw Steinkohle nach China transportieren. In einem dort gelegenen gastronomischen Stützpunkt (Zavchlant) herrscht „Wildost-Stimmung“. Das Bergbauggebiet gleicht einem Industriemoloch. Riesige Elektrotrassen und großkalibrige Wasserleitungen sind im Entstehen. Die **Fragmentierung einer urigen Wüstenlandschaft** nimmt zunehmend Gestalt an und gefährdet die Wanderwege der Huftierherden. Tiefbrunnen werden zur Absenkung des Grundwasserspiegels führen und in nicht allzu ferner Zukunft die Ulmentäler veröden lassen. Unser Lager wird von blühenden Tamariskenbeständen umsäumt. Die Jagd auf Skorpione beendet einen langen Tag. Nachts widerstehen unsere Zelte einem starken Sturm.

### 26. Juli 2011

Erneut wird aus der Historie des Mongolenreiches geschöpft. Wer war eigentlich Chingis Khan, fragt Conrad?

*„Dschingis Khan wird um 1150 (1167) in Dadal am Zusammenfluss des Onon und Baldj unter dem Namen Temüdschin (Temüdschin) geboren. 1206 ist er zum Großkhan als Ozean gleicher Herrscher ernannt worden und trägt jetzt den Namen Dschingis Khan. Er vereinigt die Steppenvölker zu Mongol ulus (Volk & Nation). 1227 stirbt Dschingis Khan und wird bei den Hentiyn-Bergen begraben. 1962 und 1990 wird ihm jeweils ein weißer Stein gesetzt.“*

In Lagernähe befindet sich ein Turmfalkenhorst. 1 flügger juv. wird beringt. Im Horst befinden sich die Beutereste von zwei Springmausarten (1 *Stylodipus andrewsi*, 2 *Allactaga spec.*) und 8 Rennmäuse der Art *Meriones meridianus*.

Wir fahren in ein kleines Nebental (Bataagijn-gol), das wir aus früheren Jahren als **Bruthabitat des Schlangendäblers** kennen und wir werden fündig. Der Adlerhorst enthält 1 juv. (1660 g) und mehrere Igelreste (Abb. 24). Nach der Kontrolle eines Milanhorstes (1 juv.) erfrischen wir uns bei der Rückfahrt zum Lager an einem Brunnen. Von 13 bis 16 Uhr halten wir



Abb. 23 Unterwegs im Mittelgobi-Aimag (Foto: K.-A. Nitsche)



Abb. 24 Am Horst des Schlangennadlers *Circaetus gallicus* (Foto: M. Stubbe)

Siesta. Um 14 Uhr sind es 42°C, um 15 Uhr 44° und um 16 Uhr erträgliche 36°C.

Gegen 16 Uhr brechen wir zur Horstsuche in das große Tal auf. Vor der „Haustür“ brüten in einem alten Elsternest Amurfalken (*Falco amurensis*). Das Nest enthält 3 juv. und 1 Ei. Ein weiteres wird mit 4 juv. kontrolliert. In einer Ulmenhöhle finden wir 3 flügge Turmfalken und im gleichen Baum 3 flügge *Falco naumanni*. Das Tal ist zu lang und zu groß, um auch nur annähernd eine Bestandserfassung in der verfügbaren Zeit zu machen.

### 27. Juli 2011

Wir befinden uns am Rand der so genannten **Galbyn-gobi** und auf dem Boden eines vergangenen Weltreiches. Wahr und zugleich grausam ist die folgende Überlieferung, die vor dem Frühstück von Conrad vorgetragen wird (aus STEWART 2005):

*„So fiel zum Beispiel die Stadt Utrar nach fünf Monaten Belagerung, als man endlich bren-*

*nenden Teer mit Katapulten über die Stadtmauer schleuderte. Die 80 000 Mann starke Garnison einschließlich aller Einwohner wurde abgeschlachtet. Nur der Befehlshaber blieb am Leben und wurde nach Samarkand gebracht. Dort goss man ihm Augen und Ohren mit geschmolzenem Silber aus.“*

Abbruch des Lagers und Fahrt in die Galbyn-gobi. Unterwegs werden an einem Brunnen, der von Kamelen, Schafen und Ziegen umlagert wird, unsere Wasserressourcen aufgefüllt (Abb. 25). Nach Durchquerung eines großen **Saksaulwaldes** schlagen wir nach 20 km Fahrt das **6. Lager** am Rand eines schmalen mit Tamarisken und Ulmen bewachsenen Sajrs auf (42°31'N/106°47'E). In Lagernähe finden wir einen mumifizierte Mönchsgeier, dessen Schädel gesammelt wird. Um 12 Uhr sind es unerträgliche 47 °C.

Nach einer Siesta bis 15 Uhr fahren wir talaufwärts und finden jeweils auf Ulmen 5 erfolgreiche **Mönchsgeierbruten** (Körpermasse der juv. 7,31 bis 10,39 kg). Martin entwickelt sich



Abb. 25 Brunnen in der Galbyn-gobi (Foto: M. Stubbe)

zu einem Geierbändiger. Der Fang eines juv. Steinkauzes, seiner Lieblingsart in der Bachelor-Arbeit, in der Spalte einer Erdwand lässt ihn erstrahlen (Abb. 26).

Erst in der Dämmerung sind wir nach langer Tour wieder im Lager und eine kräftige Expeditionssuppe sowie heißer Tee füllen alle Kapillaren wieder auf. Zwei einzelne Kulane wechseln in größerer Entfernung vorbei.

### 28. Juli 2011

Das mongolische Heer rückte im 13. Jahrhundert unaufhörlich gen Westen vor. Wie registrierten die Menschen in Europa diese „Bedrohung aus dem Osten“?

**„In der mittelalterlichen Weltsicht lebt die Legende von Gog und Magog, einem verfluchten Volk, welches von Alexander dem Großen im Kaukasus eingeschlossen wurde. Man sprach damals von Tataren. Das waren jene Völker, die aus dem Höllenschlund, dem Tartaros, kamen“** (aus ZIEGLER & HOGH 2005)



Abb. 26 M. Kluschke mit jungem Steinkauz *Athene noctua* (Foto: A. Stubbe)

Wir brechen das Lager ab und fahren durch die Galbyn-gobi weiter gen Westen. Unterwegs in der Wüste 1 toter Kulan (ad. ♀, Kopf-Rumpf-Länge 206 cm, Schwanz 41 cm, Quaste 38 cm, Widerristhöhe 130 cm) In den wenigen Ulmen am Wegesrand werden zwei Bruten von *Falco naumanni* erfasst und die juv. z. T. beringt. Erneut gelingt der Fund von zwei Mönchsgeierhorsten.

Die juv. haben Körpermassen von 8,83 und 8,79 kg. Es begegnen uns die beiden letzten Kulane der Reise. Wir erreichen den Somon Nomgon, wo wir einkaufen, Suppe, Wasser und Benzin tanken und in die Heimat telefonieren. Im letzten Tageslicht, 7 km hinter dem Somon, wird an einem Schotterhang das **7. Lager** errichtet (42°53'01,8"N/105°06'35,5"E).

### 29. Juli 2011

Eine Frage beschäftigt den einen oder anderen Expeditionsteilnehmer: Wie reagierte denn Europa auf den Einmarsch der Mongolen (STEWART 2005)?

**„Erst als Städte in Polen und Ungarn von der Goldenen Horde zerstört waren, lösten sich die Europäer von der Vision, dass es sich bei den Mongolen um Gog und Magog handeln könnte. In der Offenbarung heißt es nämlich, dass diese Ungeheuer im Osten vom Satan befreit werden, um als Herolde die Apokalypse anzukündigen. In Europa legten demzufolge die Fürsten ihre Streitigkeiten bei und wollten nun vereint die Christenheit verteidigen.“**

Aufbruch in die „Metropole des Südens“, das Aimagzentrum des Südgobi-Bezirktes Dalanzadgad. 50 km vor dem Ort verlieren wir vom Toyota-Jeep das linke Hinterrad und kommen auf der Achse zum Stehen (Abb. 27). Die Schraubenbolzen sind arg verbogen, die Löcher der Felge unbrauchbar ausgeschlagen. Die beiden Kleinbusse, zum Glück hinter uns, fahren weiter und besorgen Ersatz im Stadtzentrum. Nach vier Stunden ist Davka mit seinem UAZ zurück. Er bewährt sich erneut als genialer Auto-mechaniker.

Wir nutzen die Zeit für Fotos von Krötenkopfigamen (*Phrynocephalus versicolor*) (Abb. 28) und an einem Winterstall von fütternden Stein-

sperlingen (*Petronia petronia*). Nach einer weiteren Stunde sind wir wieder flott. Die bereits vorgefahrene Mannschaft besucht außerhalb der Stadt das **Nadamsfest** des Aimags mit den traditionellen Kämpfen der Ringer, dem Bogenschießen und Pferderennen. In der Stadt



Abb. 27 Davaasuren („Davka“) bei der Reparatur unseres Jeeps (Foto: M. Stubbe)

wird Brot besorgt und es werden die Fahrzeuge aufgetankt. Wir brechen in der Abendsonne zum nahe gelegenen Massiv des **Gurvan-Sajchan**, einem östlichen Ausläufer des Gobi-Altai, auf. In der Dunkelheit erreichen wir die Bartgeierschlucht „Yolyn-am“, finden dort selbst keinen Zeltplatz. Nach längerer Irrfahrt zelten wir um 23.49 Uhr auf einer Ebene mit dem **8. Lager** (43°34'04,6"N/104°02'13,6"E). Es ist kühl geworden. Nachtruhe nach „fliegendem“ Picknick.

### 30. Juli 2011

Der Gurvan-Sajchan ist einer der großen Nationalparke des Landes und nach dem gestrigen Nadamsfest werden wir von Conrad (nach STEWART 2005) auf den neuen Tag eingestimmt:

*„Jährlich feiern die Mongolen den Naadam, ihr Nationalfest. Der Ursprung liegt im quriltai, dem großen Clantreffen. Hier beraten die Stammesprecher über Krieg und Frieden, die Verteilung der Weidegründe und die strittige Frage, wer die schnellsten Pferde hat, wird geklärt. So machten 1242 die mongolischen Heerscharen vor Wien plötzlich kehrt, um zu Hause an dem größten quriltai der Epoche teilnehmen zu können.“*

Heute ist Bergfest und wir wollen im Gurvan-Sajchan bleiben, brechen aber das improvisierte Lager ab, um es an anderer Stelle, dem ausklingenden Geiertal, neu zu errichten. Vorerst wird aber die Bartgeierschlucht über den offiziellen



Abb. 28 Krötenkopfgame *Phrynocephalus versicolor* und Futter tragender Steinsperling *Petronia petronia* (Fotos: M. Stubbe)

Eingang in den Nationalpark besucht. Vor dem Schlagbaum stehen mehrere Souvenir-Jurten mit einem vielfältigen Angebot von Touristenattraktionen sowie ein kleines Naturkundemuseum (Abb. 29).

In diesem ist das **Fabelwesen, der Lindwurm Olgoj-chorchoj** (Abb. 30), wenn auch aus Holz geschnitzt, zu sehen. Dem Volksmythos nach taucht dieses schlangenartige Monster plötzlich aus dem Wüstensand auf. Sagen und Legenden ranken sich wie bei Rübezahl und Nessy um diesen „Geist“. Vermutlich basiert der Glaube an das plötzliche Auftreten des Lindwurmes auf den früher unerklärlichen Verwerfungen infolge von Erdbeben, deren Folgen häufiger in der Mongolei zu sehen und zu spüren sind.

Wir fahren noch 7 km bis zu einem Parkplatz, um dann zu Fuß in die Schlucht vorzudringen. Die Beobachtung von Bartgeiern, mongolisch „Yol“, ist Pflicht und gelingt mehrmals; auch Steinadler und Mönchsgeier kreisen über uns. Es begegnen uns Fahlbraunellen (*Prunella fulvescens*), Schneefinken (*Montifringilla nivalis*), fütternde Felsenschwalben (*Ptyonoprogne*

*rupestris*) und Steinschmätzerarten. Der hier brütende Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) wird nur einmal registriert.

Anne sieht und fotografiert einen prächtig rot gefärbten Gimpel, *Carpodacus spec.* (Abb. 31). Aus dem Gebiet sind *C. pulcherrimus* und *C. rubicilla* bekannt.

Zum Fotografieren präsentieren sich Pallas-Pfeifhasen (*Ochotona pallasii*) und Ziesel der Art *Spermophilus alaschanicus* (Abb. 32). An den Felshängen gedeihen inselartige Bestände von Kriechwacholder *Juniperus sabina* (Abb. 33). Mehrmals lässt sich Steinwild, u. a. ein 3–4-jähriger Bock, sichten.

Am Nordrand des Gebirges wird nachmittags in einer keinen Schlucht das **9. Lager** geschlagen (43°31'11,6"N/104°07'06,3"E). Abends gibt es eine festliche Bierrunde zur Verabschiedung von Samjaa und seiner Tochter, die am nächsten Morgen nach Dalanzadgad gebracht werden, um von dort mit einem Linientaxi der Hauptstadt zuzueilen. Zu dieser Feierstunde fließt edler Archi, Samjaa erhält das Abzeichen und die Jubiläumsmedaille der GWJF (Abb. 34).



Abb. 29 Mongolischer Künstler mit Schnitzereien aus Wacholderholz (Foto: M. Stubbe)



Abb. 30 Das aus einer Wurzel geschnittene Fabelwesen Olgoj-chorchoj (Foto: M. Stubbe)

Conrad schreibt in seinen Erinnerungen:

**„Wir müssen uns eingestehen, dass wir wenig und auch nicht alle Strophen unserer Volkslieder kennen. Unsere polnischen und mongolischen Teilnehmer tragen mit Gesangsstücken unter der „strahlenden“ Milchstraße zur Atmosphäre bei. In dieser Stimmung dachte ich so an PJOŃR KOSŁOW (WOTTE 1971) der den Klang der schönen, russischen Lieder im Schein des Lagerfeuers als etwas Festliches empfand.“** Um 22.30 Uhr ist Nachtruhe.

### 31. Juli 2011

Heute ist Ruhetag: 7 Uhr 10°C, 12 Uhr 30°, 14.30 Uhr 44°, 17 Uhr über 50°C. So und noch weiter hält Conrad Philipps in seinen Tagebuchnotizen Folgendes fest:

**„Die Nomaden leben mit ihrem Vieh. Große Ziegen- und Schafherden, viele Kamele, Rinder und Pferde weiden oft weitab von den Jurten. Selten begegnen wir einem Reiter, eher einem Hirten auf dem Moped. Dennoch bleiben die Steppenbewohner mit ihren Pferden innigst**

**verbunden – von Kindesbeinen an.“** Dazu ein Beispiel (aus STEWART 2005):

**„Bei einem Pferderennen brach kurz vor der Ziellinie ein Pferd zusammen. Die siebenjährige Reiterin rappelte sich auf, trat dem Pferd mit dem Fuß in die Rippen. Keine Wirkung. Erst als der Besitzer des Pferdes aus der Zuschauermenge kam und dem Tier den Inhalt seiner Wodkaflasche ins Maul goss, stand das Pferd auf und galoppierte ohne Jockey von dannen.“**

Wir erkunden das Tal, in dem ein kleines Rinnsal plätschert. Einige Schwalbenschwänze und andere Tagfalter laben sich am Ufersaum. An einigen menschlichen Raststellen findet man viel Unrat und Müll. Unweit des Lagers tritt im Fels eine kleine Quelle zutage, was der Reinigung von Körper und Sachen entgegenkommt. Außerdem regt die Quelle zu längeren Fotoansitzen an. Wüstengimpel, Steinsperlinge, Isabellsteinschmätzer (*Oenanthe isabellina*), Berghänflinge (*Carduelis flavirostris*) und Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*) kommen zur



Abb. 31 Brutvogelarten im Gurvan Sajchan: links von oben – Gimpel (*Carpodacus spec.*), Isabellsteinschmätzer (*Oenanthe isabellina*), Wüstengimpel (*Bucanetes mongolicus*), Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*); – rechts von oben – Berghänfling (*Carduelis flavirostris*), Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*), Mauerpfeifer (*Tichodroma muraria*), Schneefink (*Montifringilla nivalis*) (Fotos: A. & M. Stubbe)



Abb. 32 *Ochotona pallasii* und *Spermophilus alaschanicus* (Fotos: A. & M. Stubbe)



Abb. 33 Lager Nr. 9 mit Wacholderinseln (*Juniperus sabina*) im Gurvan Sajchan (Foto: K.-A. Nitsche)

Tränke. 2 km oberhalb des Lagers haben wir einen Engpass gefunden, der sich gut zum Einbau von Fledermausnetzen eignet. Es gelingt abends der Fang von 3 *Eptesicus gobiensis*.

### 1. August 2011

Für die Lösung eines **mongolischen Rätsels** wird bereits zum Frühstück ein Kräutertrunk ausgelobt. Gänse spielen in vielen Kulturen

eine besondere Rolle. So brachten beispielsweise Gänse den Buddhismus von Indien nach China (Gänsepagode).

*„In einer früheren Zeit war einmal ein Schwarm [Flug] Gänse unterwegs, denen eine andere Gans entgegen kam und mit den Worten – Ich grüße Euch, ihr hundert Gänse! – begrüßte. Da erwiderte der Schwarm Gänse – Wir sind nicht hundert! Wenn Du uns unsere Zahl noch einmal hinzufügst, dann die Hälfte*



Abb. 34 R. Samjaa mit der Jubiläumsmedaille der GWJF und M. Stubbe (Foto A. Stubbe)

*von uns und noch die Hälfte hinzurechnest, erst dann werden wir auch noch mit Euch, Verehrte, dazugerechnet hundert sein. Wie groß war die Gänseschar“* (ZIEGLER & GOGH 2005).

Annegret reagiert am schnellsten und gewinnt. Jeder Leser kann versuchen, das Rätsel selbst zu lösen.

Wir lösen unser Lager im Gurvan-Sajchan auf, fahren in das nahe gelegene Dalanzadgad. Dort greifen wir Lchagvasuren (genannt Lchagva), einen jungen Mitarbeiter von Samjaa auf. Er war von Ulaanbaatar angereist, um Samjaa in der Begleitung unserer Tour abzulösen. Lchagva bearbeitet in seiner Dissertation zurzeit unter Leitung von H. Ansorge in Görlitz die Altersstruktur der von uns gesammelten Kulanschädel. Wir kaufen des Nötigste ein, einige Zelt-heringe müssen geschweißt werden, die Fahrzeuge werden aufgetankt. Jeder verzehrt auf der Faust noch ein paar gesottene Teigtaschen

(Chuushuur) und wir fahren erneut gen Süden, durchqueren den Somon Nomgon, wo nochmals getankt wird.

Nach einer kleinen Irrfahrt erreichen wir in der Dämmerung unseren **10. Lagerplatz** Bjaruchajn Bulag (Abb. 35) an einem kleinen Bach in der **Bordzongijn-gobi** ( $42^{\circ}28'57,3''\text{N}/105^{\circ}15'09,6''\text{E}$ ).

Es ist ein traditioneller Anlaufpunkt unserer Expeditionen, wo vermutlich auch schon Przewalski Ende des 19. Jahrhunderts rastete. Unterwegs, schon in der Bordzongijn-gobi, wurden noch **5 Kragentrappen** (*Chlamydotis undulata*) notiert.

Wir schlagen für einige Tage das Mannschaftszelt auf, dann die kleinen Schlafzelte. Über dem Bach werden noch 4 Netze etabliert. Für den Netzfang ist es jedoch zu windig, so dass wir am Abend keinen Erfolg verbuchen. Zum Abendessen wird eine große Büchse deutscher Würstchen, die wir in Ulaanbaatar erstanden, serviert.



Abb. 35 Lagerplatz in der Bordzongijn-gobi (Foto: F.-U. Michler)

## 2. August 2011

Große Teile der Bordzongijn-gobi gehören zum „Strictly Protected Area, Little Gobi A“. Die Netze haben wir nachts stehen lassen und finden morgens 1 *Eptesicus gobiensis* und 1 *Myotis aurascens* als Fänge, die wir nach dem Frühstück beproben (Abb. 36).

Nachfolgend zitieren wir bei Conrad (aus STEWART 2005):

**„In einer großen Schüssel liegen Teile vom so eben geschlachteten Schaf und jeder kann in die Schüssel greifen und sich einen Leckerbissen herauschneiden. Da schwimmen Teile von Lunge, Magen, Blase, Hirn und Eingeweide, aber auch Augäpfel, Zähne und Genitalien. Vielleicht ergattert man einen Hoden oder ein Stück Darm, der gar nicht so schlecht schmecken soll.“**

Während es um 7 Uhr 16° warm ist, ist zwei Stunden später das Thermometer um 20° gestiegen. Gegen 10 Uhr brechen wir in den Wüstenkessel auf, durchqueren in dessen Mitte eine breite Schwemmpfanne, wo sich nach Regen-

güssen feine Sedimente abgelagert. Jetzt ist sie ausgetrocknet, der Boden stark „aufgeplatzt“ und dennoch eine schnelle Autopiste.

Unser Ziel ist ein kleines Felsmassiv, dem Saksaulbestände (*Haloxylon ammodendron*) vorgelagert sind. Im Schatten werden 37°, in den Felsen 52°C abgelesen. Es werden für zwei Nächte 6 Draht-Kastenfallen zum Carnivorenfang ausgebracht (Abb. 37). Frank bringt seine ganze Waschbärefahrung von der Müritz mit ein. Hier in der Bordzongijn-gobi gibt es für die Mongolei noch eine weitere Katzen- und Fuchsart vermutlich zu bestätigen (*Felis bieti* und *Vulpes ferrilatus*). Unsere Bemühungen sind zu kurz gegriffen und ergebnislos. Dennoch konnte ein Ohrenigel als Fang registriert werden.

In einer Felsspalte entdecken wir ein Fledermausquartier. Es werden 12 *Myotis aurascens* „herausgeangelt“. Zurück im Lager, brechen Anne und Co. in ein kleines Nebental auf, um 45 Kleinsäuger-Schlagfallen zu stellen. Die Netze werden abends wieder „scharf“ gemacht und bei Dunkelheit bricht ein Team mit Anne zum **Springmausfang** im Scheinwerferlicht



Abb. 36 Beprobung gefangener Fledermäuse. Von links: F.-U. Michler, D. Lchagvasuren, M. Stubbe, K.-A. Nitsche (Foto: A. Stubbe)



Abb. 37 Ausbringen der Draht-Kastenfallen in der Bordzongijn-gobi am Rande eines Saksaul-Bestandes (Foto: M. Stubbe)

des Autos auf. Diese Aktion verläuft sehr erfolgreich. Es werden nach erlebnisreichen Sprints 6 Arten mitgebracht: *Dipus sagitta*, *Allactaga bullata*, *Cardiocranius paradoxus*, *Salpingotus kozlovi*, *Pygeretmus pumilio* und *Euchoreutes naso*. Hinzu kommt ein Zwerghamster der Art *Phodopus roborovskii*, den Lchagva am Lager fängt. Das ergibt einen fantastischen Einblick in die Kleinsäugerzönose dieses ariden Gebietes.

### 3. August 2011

In den Netzen hat sich 1 *Eptesicus gobiensis* gefangen. Alle anderen Fallensysteme sind leer. Wer war eigentlich der russische Forschungsreisende Nikolai Michailowitsch Przewalski? Conrad zitiert aus STEWART (2005):

**„Przewalski ist der Entdecker des mongolischen Wildpferdes, Wildkamels und Tibetbären. Er starb 1888 in Karakol mit 49 Jahren an Typhus. „Er wurde oberhalb des Issyk-kul-Sees in seiner Entdecker-Kleidung begraben.“**

**Die Grabinschrift – darauf hatte er bestanden – enthielt keinerlei Angaben über die vielen militärischen, akademischen und wissenschaftlichen Ehrungen, sondern bestand nur aus einem Wort: Reisender.“**

Die „Springer“ aus der Nacht werden bestaunt und so gut es geht lebend fotografiert (Abb. 38). 11.15 Uhr starten wir zu einer Exkursion gen Südosten zu spärlich verteilten Ulmen.

Nach Sichtung eines besetzten Mönchsgeierhorstes wird der Jungvogel nach bekannter Prozedur gewogen, beprobt und markiert. Wie schon bei den letzten Mönchsgeiern widmen wir uns auch hier dem **Absammeln von Federlingen** (Mallophagen), die Dr. E. Mey in Rudolstadt bearbeiten wird. Wir sammeln vermutlich 3 verschiedene Arten dieser Ektoparasiten oder Geierläuse.

Dann gelingt uns der bedeutende Fund eines Bussardhorstes (Abb. 39) mit großem Jungvogel (1263 g) und Beuteresten von 2 Großen Rennmäusen (*Rhombomys opimus*) und einem Hasen (*Lepus tolai*). Es kann sich nur um



Abb. 38 Springmausarten (Dipodidae) aus der Bordzongijn-gobi: oben links – *Cardiocranius paradoxus*, rechts – *Salpingotus kozlovi*, unten – *Euchoreutes naso* (Fotos: A. & M. Stubbe, F.-U. Michler)

*Buteo buteo vulpinus* oder *Buteo rufinus* handeln, die bislang für die Mongolei kaum nachgewiesen sind. Fotos eines Altvogels bestätigen unseren Verdacht (Abb. 40).

Zum Abschluss des Exkurses wird noch ein Milanhorst angelaufen. Der Jungvogel hat bereits ein gut ausgeprägtes Großgefieder. Die Körpermasse beträgt 846 g. Im Horst finden wir Beutereste von 1 *Allactaga spec.*, 1 *Dipus sagitta*, 1 *Lepus tolai* sowie Kleinvogelfedern. Gegen 16 Uhr sind wir wieder im Lager. Abends zieht starker Wind auf, der in einen Staubsturm übergeht.

#### 4. August 2011

Bereits um 6 Uhr startet Davka bei leichtem Nieselregen mit einer Besatzung zum Einholen der Raubsäugerfallen. Auch die Kleinsäugerfallen werden eingesammelt. In den Schlagfallen kommt fernab der Zivilisation eine Hausmaus (*Mus musculus*) zur Strecke.

Es gibt also völlig wildlebende, vom Menschen und seinen Siedlungen unabhängige Populationen, wie wir auch in früheren Jahren schon belegen konnten. Die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Phänomens hat H. Ansorge in Görlitz in die Wege geleitet.

Wir lauschen gespannt der heutigen Rezitation von Conrad:

*Wochen schon leben wir im Reich der Geister. Noch ahnen wir nicht, wie der Tag heute enden wird. Oder doch? Wir fragen nach der Bedeutung der Dinge.*

*„Bei den Schamanen ist jedes Ding, ob lebend oder tot, von einem Geist beseelt, mit dem man sich gut stellen sollte. Geister bringen den Regen, sie lassen die Weiden verdorren, die Winde blasen und Kühe fehlgebären. Man kann den Wert einer Religion nicht nach ihrem Wahrheitsgehalt beurteilen. Wir sollten sie nur nach ihrer Auswirkung messen, daran, ob sie die Menschen glücklich oder rechtschaffend macht“ (STEWART 2005).*



Abb. 39 Horst mit Jungvogel von *Buteo spec.* (*vulpinus* oder *rufinus*) (Foto: M. Stubbe)



Um 10 Uhr sind alle Sachen und Menschen in den Fahrzeugen verstaubt. Bei der Durchfahrt des der Bordzongijn-gobi nordöstlich vorgelagerten Gebirgszuges, des Church-uul, kreist ein Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) zum Abschied über uns.

Wir erreichen Nomgon. Die Pferde(-stärken) riechen den Stall, so dass es zügig in Richtung Dalanzadgad weitergeht. Eine Reifenpanne unseres Jeeps bringt nur 8 Minuten Fahrtunterbrechung. Im Aimagzentrum „the same procedure as every time“: Einkauf, Tanken und Chuushuur (wie bei uns die Bockwurst) zum Verzehr. Gegen 16.45 Uhr verlassen wir die Stadt auf einer Nebentrasse in Richtung des Somons Cogt-Ovoo. Unterwegs streicht ein immaturer Steinadler in Horstnähe ab. Der Himmel verdunkelt sich zusehends; um 17.20 Uhr zucken die ersten Blitze. Ein **Gewitterguss** naht und die Wüste wird zu einer fließenden Landschaft (Abb. 41). Die Fahrrinnen werden zu reißenden Bächen, in den Senken entsteht eine Seenlandschaft. Wir

Abb. 40 Altvogel zu obigem Horst von *Buteo spec.* (*B. b. vulpinus?*) (Foto: F.-U. Michler)



Abb. 41 Landschaft im Regen (Fotos: M. Stubbe)

kommen nur langsam voran. Barfüßig müssen einige Wasserdurchfahrten auf ihre Tiefe geprüft werden.

Der Regen ist jedoch nur lokal begrenzt, so dass wir bald wieder gut vorankommen. Um 18.12 Uhr scheint wieder die Sonne. 15 km vor Cogt-Ovoo haben wir einen Schaden am Ventilator des Jeepmotors, der behoben werden muss.

Die Mongolen sind Meister der Improvisation und der Abend geht zur Neige. Im Dunkeln machen wir im **Ulmental Doloony-chooloi**, 3 km E Cogt-Ovoo eine punktgenaue Landung, Aufbau der kleinen Zelte und fliegendes Buffet. 250 km in 10 Stunden Fahrzeit liegen heute hinter uns. Die Koordinaten des **11. Lagers** lauten: 44°24'27,6"N/105°21'22,0"E.

### 5. August 2011

Da wir eine weitere Nacht am gleichen Ort kempieren wollen, wird das Mannschaftszelt errichtet (Abb. 42). Täglich erleben wir die Steppe oder Wüstenformationen mit ihren

Nomaden und spüren den Pulsschlag der Zeit. Conrad fragt mit den Worten STEWARTS, war das schon immer so?

*„Als im 16. Jahrhundert der Buddhismus einzog oder unter dem Kommunismus jegliche Religionen verboten waren, fand das Hirtenvolk weiterhin Trost in den Ritualen der Schamanen. Im Laufe der Zeit fanden mongolische Geflogenheiten Eingang in den Buddhismus und einige Rituale der Lamas flossen in den Singsang der Schamanen. Noch heute reisen die Schamanen durch die ‚Schattenlande eines Paralleluniversums, in dem der große Himmelsgott Tengri und die Erdgöttin Itugen herrschen.‘“*

Das Ulmental gehört zu den Gebieten unseres **Langzeitmonitorings** von Greifvogelarten der Mongolei. Das Jahr ist jedoch schon weit vorangeschritten, so dass nur noch einige Spätbruten und ehemals besetzte Horste zu erfassen sind. Wir durchforsteten das Gebiet. Außer Schwarzmilanen und Kolkkraben begegnen uns Wiedehopfe, Stare, Feldsperlinge und Grauwürger (*Lanius spherocercus*).



Abb. 42 Lager Nr. 11 im Ulmental bei Cogt-Ovoo (Foto: F.-U. Michler)

In dem 15 km entfernten Nachbartal (Baruun Chajlaastaj) finden wir noch einen besetzten Milanhorst. Es ist wieder nur ein Jungvogel vorhanden; zwei Igelhäute und Hasenreste liegen unter dem Horst.

Zum Abschluss gibt es aber noch ein Highlight, der **3. besetzte Schlangennadlerhorst**. Es ist die Gegend, in der wir 2004 den ersten Brutnachweis dieser Art für die Mongolei belegen konnten. Der Jungvogel hat eine Körpermasse von 1460 g. Er wird wie üblich beprobt und markiert. Am 01.11.2011 erreichte uns die Nachricht, dass der Vogel am 27.10.2011 in Assam/Indien bei Margherita gefangen wurde. Ein per mail übersandtes Foto belegt den Schlangennadler mit der grünen Flügelmarke und der Nr. 33 darauf. Der weitere Verbleib blieb bislang im Dunklen. Von 17 markierten Schlangennadlern ist dies der **2. Wiederfund**; der erste wurde aus Birma rückgemeldet (STUBBE et al. 2010) (Abb. 43).

Den ganzen Tag gibt es auffrischende Winde. Um 14.17 Uhr erreicht uns ein Sandsturm; die Zelte halten Stand. Aber feiner Staub kriecht bis

in die letzten Ecken der verschlossenen Zelte. Um 16 Uhr ist alles vorbei. Abends fallen in den benachbarten Ulmen ca. 50 Kolkkraben und 10 Rötelfalken zu ihren Schlafgemeinschaften ein.

### 6. August 2011

Vor dem Aufbruch um 9 Uhr nach Norden hören wir noch einige Reflexionen von Conrad (nach STEWART 2005) zu den kleinen und großen stadähnlichen festen Siedlungen:

*„Alle Städte in der Mongolei sind das Vermächtnis großer Klöster. Viele Jahrhunderte waren Klöster die einzigen festen Ansiedlungen im Land. Viele, heute schon verschwundene Standorte waren ansehnliche Tempelklöster. Sie waren einflussreicher als unsere in Europa vorhandenen Klöster. Uрга, der alte Name für Ulan Bator, bedeutet schlicht ‚Tempel‘.“*

Zunächst steuern wir das Aimagzentrum Mandaldov (Aimag Mittलगobi) an. Wir kehren zum Mittagessen im Gobi-Hotel ein, besorgen Brot und Benzin. Blauer Himmel und weiße Haufenwolken schweben über uns – Mongolei wie sie lebt und lebt!

Wir fahren durch große Ebenen mit blühenden *Allium*-Beständen – ein Duft der großen weiten Welt. Unser Ziel ist das **Naturschutzgebiet „Ich Gazarijn Čuluu“** (Das steinreiche Gebirge).

Bald tauchen in der Ferne die roten Felswände auf (Abb. 44). Hier brüten die Mönchsgeier fast kolonieartig. Zwischen den kleinen Felspartien mit der typischen Wollsackverwitterung finden wir unschwer einen geeigneten Platz für das **12. Lager** (Abb. 45) (45°45'35,0"N/107°14'06,1"E), dieses Mal in 1276 m Höhe über NN.

Conrad erinnert sich:

*„Die Sonne ist in malerischen Farben untergegangen. Auf einem Felsvorsprung hakt ein Uhu auf. Mit dem ersten Stern am Himmel ist die Silhouette verschwunden – unbemerkt, leise, stumm.*

*Frank und Martin machen faszinierende Fotos vom Sternenhimmel.“*

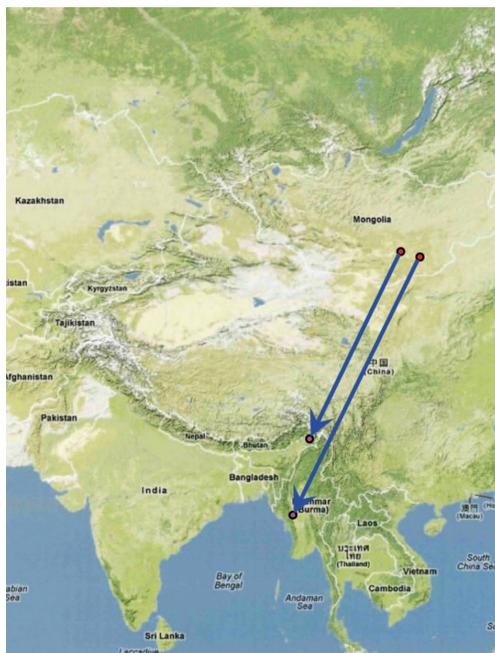


Abb. 43 Beringungsorte und Überwinterungsgebiete mongolischer Schlangennadler (*Circaetus gallicus*)



*Abb. 44 Die Granitfelsen im NSG Ich Gazarijn Čuluu mit der typischen Wollsackverwitterung (Foto: M. Stubbe)*



*Abb. 45 Lager Nr. 12 im NSG Ich Gazarijn Čuluu (Foto: A. Stubbe)*

### 7. August 2011

Morgens ist es recht windig, der Himmel wolkenlos. Über uns ziehen Pazifik- oder Weißbürtelsegler (*Apus pacificus*) ihre Bahn. Frank hat einen besetzten Mönchsgeierhorst entdeckt und gute Fotos von **Chukarhühnern** (*Alectoris chucar*) (Abb. 46) gemacht.

Unser Expeditionsmitglied Lothar Meinel hat Geburtstag (72). Die Fahrer überreichen ihm eine Flasche Chingis Khan-Archi in hochprozentiger Form. Alle Herzlichkeiten rühren den Jubilar zutiefst. Und völlig unerwartet gibt es tatsächlich heute zum Abendschmaus gedünsteten Hammel. Bevor jedoch diese Zeremonie beginnt sind wir mit einer kleinen Truppe in dem weitläufigen Felsenmosaik unterwegs. Fünf Geierhorste werden erfolgreich bestiegen. Die Körpermasse der Jungvögel liegt zwischen 7,44 und 11,43 kg. Mehrere Horste sind bereits verlassen.

Wie wir inzwischen wissen, überwintert der größte Teil der Jungvögel in Südkorea. Wir haben gute Verbindungen zu den südkoreanischen

Ornithologen geknüpft, die unsere und amerikanische Flügelmarken ablesen und melden. Die **weltweite Kooperation** vertieft unsere Kenntnisse zu diesen großartigen Vögeln. Die Mongolei beherbergt zurzeit den besten Mönchsgeierbestand Asiens (Abb. 47). Gegen 15 Uhr sind wir zurück im Lager. Lchagva hat ein Schaf gekauft und das mongolische Schlachtfest nimmt seinen Lauf (Abb. 48).

Wir folgen in den anschließenden Passagen den Ausführungen in Conrads Tagebuch:

*„Ein Dickschwanzschaf wird ausgenommen und ohne Kopf im Lager angeliefert. Es ist nachmittags um 14.30 Uhr. Im Schatten der Felsen sind es 38°, in der Sonne 44° Celsius. Unsere mongolischen Freunde gehen ans Werk. Wir erleben die Zubereitung eines traditionellen mongolischen Essens, dem ‚Chorchog‘, was so viel heißt wie Schaf in der Kanne.*

*Zuerst wird bei unserem Schaf die Wolle per ‚Flammenwerfer‘ abgesengt. Die Schafshaut wird mit dem Messer rasiert und dann fein säu-*



Abb. 46 Chukarhuhn (*Alectoris chucar*) (Foto: F.-U. Michler)

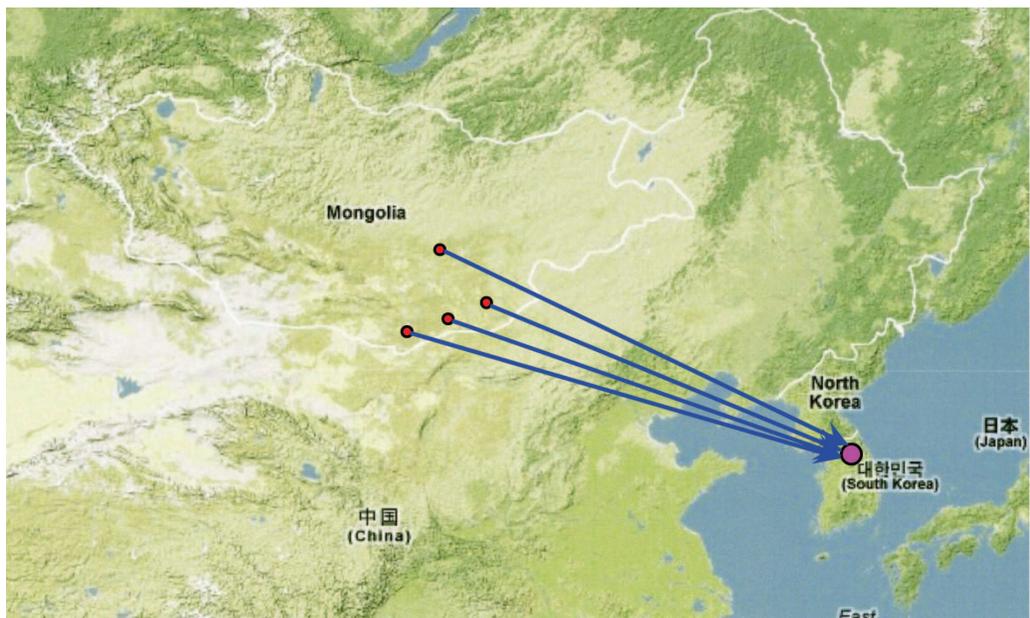


Abb. 47 Beringungsorte von Mönchsgeiern (*Aegypius monachus*) in der Mongolei und das Überwinterungsgebiet in Südkorea



Abb.48 Vorbereitungen zum Chorchoo-Essen (Schafffleisch mit heißen Steinen in der Milchkanne gegart zum Geburtstag von Lothar Meinel) (Fotos: A. & M. Stubbe, M. Kluschke)

berlich gewaschen. Ein Fahrzeug kommt mit einer mächtigen Staubwolke ins Lager zurück. An der Hängerkupplung hängt ein trockener Baum. Bald entsteht ein Feuer und man wirft Holz und noch etwas hinein. Später stellt sich heraus, dass es Steine waren. Das Schaf wird jetzt in faustgroße Stücke geschnitten – mit der Haut des Tieres versteht sich. Nur die Vorderblätter bleiben heil.

Eine große Milchkanne wird ausgewaschen und ihr Boden mit heißem Wasser bedeckt. Dann wird mit beiden Händen das geschnittene Fleisch **hineingetan**. Es folgen zwei Hände voll geschälte Kartoffeln, Wrucken, Möhren und Zwiebeln, die in einem Pappkarton lagern und danach wieder Fleisch. Dann steht ein Mongole mit zwei Schippen am Feuer und holt glühend **heiße Steine** mit verkohlten Holzstücken aus der Glut. Sie werden solange von Schippe zu Schippe gegeben, bis nur noch die Steine darauf lagern. Dann kommen auch sie in die Milchkanne.

Das alles geschieht nun im Wechsel bis die Kanne gestrichen randvoll ist. Mit fest **verschlossenem** Deckel ist das Fleisch nach einer guten halben Stunde **essbar**.

Aufgeregt, etwas nervös stehen unsere mongolischen Freunde beim Öffnen der Kanne um diese herum. Die heißen Steine sollen eine magische Kraft geben. Sie werden wechselseitig mal in die rechte, mal in die linke Hand genommen. Dabei kann man sich etwas wünschen. Wir machen es auch so. Unser Professor hält sich die heißen Steine an die Schläfen. Auch das bedeutet was. Was, das bleibt jedem sein Geheimnis.

Das Fleisch ist gar. Es schmeckt. Nur das Vorderblatt muss der Älteste der Runde allein essen, essen bis kein Stückchen Fleisch mehr am Knochen ist. Alle helfen mit und nehmen dem Alten ein Stück ab (Später, in Ulaanbaatar, finden wir in einem Souvenirladen fein gesäuberte, verzierte Schulterblätter). Wir sind schließlich satt.

Das restliche Fleisch kommt in einen Pappkarton und wird im Auto verstaut. Bei einer Rast am nächsten Tag steht dieser Behälter im spärlichen Schatten des Autos. Unsere Mongolen essen mit Heißhunger, vor allem die fetten Stücken. Bilder machen ist nicht erwünscht, beim Essen fotografiert man nicht.“

## 8. August 2011

In der Mongolei vollzieht sich seit Jahren und Jahrzehnten ein spürbarer Wandel von Landschaft und Bewohnern. In den letzten Jahren tritt dieser Prozess ganz gravierend zutage. Wie sah die Hauptstadt zu Zeiten aus, als PRZEWALSKI sie bereiste? Conrad zitiert: Das „alte“ **Urga** heißt heute **Ulaanbaatar**. Die Stadt war noch im 19. Jahrhundert mit ihren vielen Klöstern und Zelten der Stadt **Lahsa** sehr ähnlich.

PRSEWALSKI (deutsche Ausgabe 1952) schrieb damals: „**Der ganze Abfall wird einfach auf die Straße geworfen, und die Menschen haben widerwärtige Gewohnheiten ... Scharen verhungender Bettler versammeln sich auf dem Markt; einige davon, meist alte Frauen, machen ihn zu ihrer letzten Ruhestätte ... Kaum wird eine frische Leiche auf die Straße geworfen, stürzen sich schon Rudel von Wildhunden darauf, um sie zu zerreißen.**“

Wir unternehmen eine zweite Fahrt durch das Naturschutzgebiet. Es ist ein herrlicher wolkenloser Tag. Und wieder gelingt die oft schwierige Besteigung von 5 Mönchsgeierhorsten. Martin, Frank und Günther leisten Schwerstarbeit. Der erste Horst enthält sogar 2 prächtige Jungvögel (Abb. 49), was bei ca. 100 kontrollierten Horsten nur einmal vorkommt. Die Frage bleibt offen, ob zwei Weibchen in das gleiche Nest legten oder die Brut von einem Elternpaar stammt. Insgesamt haben wir nun seit dem 23. Juli 20 Jungvögel dieser Geierart in den Händen gehabt.

Im Lager hat Lchagva eine schmackhafte Suppe gekocht. Drei Becher heißen Tees pegeln den Turgor unserer Zellen wieder ein. Die Evaporation des Körpers ist ganz beträchtlich zu spüren.

Selbst in den fernen Weiten gibt es unerwartete Begegnungen. Vor zwei Jahren trafen wir in dieser Gegend den Moskauer Botaniker Pjotr Gunin; diesmal ist es ein bekannter mongolischer Wissenschaftler (Lchagvasuren) vom WWF, den Lchagva in einem nahen Touristen-camp trifft und Grüße überbringt.

Andreas und Anne haben mehrere **große Kristallkegel** gefunden (Abb. 51), was den Rausch nach mehr Funden plus/minus erfolgreich initiiert.



Abb. 49 Felshorste von Mönchsgeiern (*Aegyptus monachus*) im NSG Ich Gazarijn Čuluu (Fotos: A. & M. Stubbe, M. Kluschke)



Abb. 50 Nach Conrad: „Der mit dem Geier spricht“ (Foto: A. Stubbe)



Abb. 51 Anne Stubbe mit Bergkristallen  
(Foto M. Stubbe)

### 9. August 2011

Bevor wir Kurs auf Ulaanbaatar nehmen und die Zelte abbrechen, erinnert Conrad an die „Geheime Geschichte der Mongolen“:

*„Im Jahr der Ratte, 1228 oder 1240, ist sie geschrieben worden. Die ‚Geheime Geschichte der Mongolen‘ ist die Geschichte, die über den Aufstieg des mongolischen Volkes berichtet. Erst 1886 wurde diese Niederschrift in den Archiven von Peking entdeckt. Im Chentij-Gebirge, am Berg Burchan Chaldun liegt der mongolische Garten Eden. Hierher sind ein grauer Wolf mit einer weißen Damhirschkuh ‚Gua-Maral‘ über das Meer gekommen. An der Quelle des Onon wurde ein Menschenkind, ihr Sohn Batakazitschan, der erste Mongole, geboren“ (STEWART 2005).*

Vor dem Aufbruch aus unserem letzten Lager wird noch ein **Mannschaftsfoto** geschossen (Abb. 52). Wir fahren durch mosaikartige Bestände von *Caragana microphylla*, durchsetzt von weiß blühendem *Allium*. 30 km hinter dem Somon Gobi-Ugtaal finden wir an der Piste auf einem Telegrafmast noch die Spätbrut ei-



Abb. 52 Abschied von Ich Gazarijn Čuluu, von links: L. Meinel, Oldoch, G. Nemetschek, N. Osten-Sacken, D. Lchagvasuren, Davaasuren, G. Schäfers, M. Kluschke, F.-U. Michler, Orchon, C. Philipps, M. Stubbe, K.-A. Nitsche, A. Stubbe (Foto: F.-U. Michler)

nes Hochlandbussards (*Buteo hemilasius*) mit 2 Jungvögeln (Abb. 53). Ihre Körpermasse liegt mit 1555 und 1475 deutlich über jenen unseres *Buteo buteo*. Als Beute finden wir die Rennmaus *Meriones unguiculatus*, die in vielen Ländern zu einem klassischen Labortier geworden ist.

Zwischen dem nächsten Somon Cagaandelger und der Stadt Čoir befinden sich zahlreiche Senken mit kleinen Seen, die von verschiedenen Limikolenarten, u. a. von Kiebitzen, bevölkert werden. An einem Kadaver werden 24 Mönchsgeier beobachtet. Es gelingt Frank und Martin bei einem Vogel eine **blaue Flügelmarke mit weißer Nr. 8** abzulesen. Wie wir inzwischen wissen, wurde er im Frühjahr in Südkorea markiert. Er fand den Weg zurück in sein Geburtsland. Wieder haben wir ein greifbares Ergebnis unserer Reise.

Gegen 18 Uhr erreichen wir Ulaanbaatar. Mühsam kommt man in dem Moloch eines Ver-

kehrschau voran. Am Container werden unsere Autos entladen. Im Chinggis Guest House stoßen wir auf Iren, Schotten, Russen und Amerikaner im fliegenden Wechsel.

Wir gönnen uns ein Abendessen in einem nahe gelegenen koreanischen Restaurant mit sehr scharf gewürzten Gerichten und Tiger-Bier, um dann relativ früh in den Bau zu schliefen.

### 10. August 2011

Die meisten haben Freiraum zur Stadterkundung. Mit einer kleinen Truppe haben wir am Container zu tun, um diverse Kisten zu ordnen und umzupacken. Nach einem Imbiss in der Studentenmensa besuchen wir das WWF-Büro. Für die leitenden Kollegen hinterlassen wir Band 11 der deutsch-mongolischen Publikationsreihe.

Wir kaufen Konzertkarten für 18 Uhr. Der Besuch hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck



Abb. 53 Spätbrut eines Hochlandbussards (*Buteo hemilasius*) auf einem Kunsthorst an einer Leitungstrasse (Fotos: A. & M. Stubbe)

von der Kulturpflege des Landes. Kostüme, Instrumente und Kehlkopfesang bleiben in Erinnerung. Anschließend gibt es ein feudales Essen im Soul-Club. Martin feiert seinen 24. Geburtstag.

### *11. August 2011*

Mit zwei Autos, dem Kleinbus von Davka und dem Jeep von Oldoch, fahren wir zum ca. 100 km entfernten **Nationalpark Hustai Nuruu**. Dort treffen wir zwei bekannte Wissenschaftler, D. Usuchjargal, der im NP angestellt ist und uns führt sowie den Ornithologen der Nationalen Universität S. Gombobaatar.

Nach einem Mittagessen in der Gastronomie des NP, geht es auf in das Gelände. Zu unserer Gruppe stößt der deutsche Physiker und Nobelpreisträger Klaus von Kitzing mit Frau. Er weilt auf Einladung eines Kollegen der Universität Ulaanbaatar im Lande.

Das stark hügelige Gelände wird von grüner Steppenvegetation bedeckt. Haustiere dürfen hier nicht weiden. In den höheren Lagen fin-

den sich Lärchen- und Birkenwäldchen. In den Tälern gibt es mehrere Wasserrinnale. Der Nationalpark Hustai Nuruu ist bekannt durch die Wiedereinbürgerung von Przewalskipferden, die Mitte der 60er Jahre aus der freien Wildbahn verschwanden. Vor allem holländische Fachleute haben den neuen Bestand von Wildpferden hier begründet. Es gibt noch in der Transaltai-gobi und in der Westmongolei am Zavchan-Fluss zwei weitere Einbürgerungsgebiete. Hier im NP leben mehr als 200 Wildpferde in freier Wildbahn (Abb. 54).

Wir sehen zwei Herden von 7 bzw. 14 Tieren. Dem Gesetz der Wildnis folgend, fallen in jedem Jahr einige Fohlen den Wölfen zum Opfer.

Im NP brütet auch der Mönchsgeier. Unser Exkursionsführer bringt uns zu einem Horst auf einer Ulme. Der große Jungvogel (8,25 kg) ist so gut wie flügge. Er streicht vom Horst ab, landet aber nach kurzem Flug, wird eingefangen, markiert und wieder zurückgesetzt.

Im Horst liegt frische Beute von *Marmota sibirica*. Scheinbar schlagen Geier gelegentlich auch selbst Beute. Unmittelbar vor den Autos



Abb. 54 Wildpferde im Nationalpark Hustai Nuruu (Foto: M. Stubbe)

quert ein Gesperre des Daurischen Rebhuhns (*Perdix dauricus*) die Piste (Abb. 55). Zweimal werden Steinadler gesichtet. Hinzu kommt als Erdbewohner das Langschwanzziegel, *Spermophilus undulatus* (Abb. 56), das in der Mongolei bis auf die Wüsten, Halbwüsten und östlichen Steppen weit verbreitet ist. Kurz vor dem Dunkelwerden sind wir zurück in Ulaanbaatar.



Abb. 55 Junge Daurische Rebhühner  
(Foto: A. Stubbe)



## 12. August 2011

Unter Leitung von Lchagva fährt der größte Teil der Mannschaft bei regnerischem Wetter mit zwei Autos in das südlich der Hauptstadt gelegene NSG **Bogd-uul**. Es werden u. a. Streifenhörnchen (*Eutamias sibiricus*) (Abb. 56) und Apollofalter (*Parnassius apollo*) fotografiert.

A. und M. Stubbe besuchen die Familie unseres alten, leider verstorbenen Weggefährten Prof. Dr. N. Dawaa. Abends sind wir Gast in der Familie von Samjaa und seiner Frau Amarsanaa. Wir lernen Ralph Hotzy und Frau kennen, die vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern sich um den **Schutz des Gobibären** in der Transaltai-gobi bemühen und in der Oase Echijn-gol ein Konsultationszentrum über diese spezielle Unterart des Braunbären schaffen.

## 13. August 2011

Mehrere Kollegen fahren mit Lchagva zum **Basar** am Rande der Stadt. Das ist ein orientalisches asiatisches Treiben großer Geschäftigkeit, was zum Erlebnis Mongolei dazugehört. Wir erledigen letzte Einkäufe und verschicken Karten mit den prächtigen Tierbriefmarken der Mongolei in die Heimat. Abends kommt das gesamte Expeditionsteam (Abb. 57) in einer Grillbar „Mongolian Barbeque Restaurant“ zusammen.



Abb. 56 *Spermophilus undulatus* und *Eutamias sibiricus* (Fotos A. Stubbe, F.-U. Michler)



Abb. 57 Abschlussabend in der Jurte des mongolischen Grillrestaurants „Altai“ (Foto: F.-U. Michler)

Conrad dankt in bewegenden Worten und mit akademisch gekonntem Stil der Expeditionsleitung. **Es war ein Erlebnis, in den Weiten der Mongolei die Freiheit erleben zu dürfen!**

#### **14. August 2011**

Am Morgen brechen wir um 5.30 Uhr zum Flughafen auf.

Die Abfertigung verläuft fast problemlos, d. h. der Zoll kassiert aus den Rucksäcken von Natalia und Günther jeweils ein Gazellengehörn. Nach dem Direktflug bis Berlin-Tegel betreten wir bereits um 10.15 Uhr MEZ deutschen Boden.

Eine Reise voller Erinnerungen, Erlebnisse und nachhaltiger Eindrücke findet ihren Abschluss. Die Auswertung des reichen Fotomaterials und der wissenschaftlichen Ergebnisse wird uns noch lange Zeit beschäftigen.

#### **Zusammenfassung**

Vom 17. Juli bis zum 14. August 2011 führte die Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung mit 11 Mitgliedern eine Expedition in die Südmongolei durch. Erfahrene mongolische Wissenschaftler der Nationalen Universität Ulaanbaatar und das Fahrerteam wurden zu geachteten und vertrauensvollen Partnern.

Zahlreiche wildbiologische Aspekte sowie der anthropogene Druck auf Landschaft, Vegetation und Tierwelt wurden transparent. Im NSG „Ich Nart“ wurden die Telemetriemethoden eines mongolisch-amerikanischen Teams studiert. In der Ostgobi wurden die Struktur und die Reproduktionsrate von Wildeseln erfasst und Ursachen deren Gefährdung diskutiert. Wertvolles wissenschaftliches Material wurde durch Beprobung von Greifvögeln und Fledermäusen gewonnen. Zahlreiche Greife konnten beringt und Nahrungsreste analysiert werden. Wichtige Charakterarten wurden vorgestellt, der Einblick in die Springmauszönose der Bordzongijn-gobi offenbarte typische Faunenelemente der Wüs-

te. Im NSG „Ich Gazarijn Čuluu“ standen die fast kolonieartig brütenden Mönchsgeier im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Erkundung. Insgesamt reihte sich die Reise in ein Langzeitmonitoring der Universitäten Halle und Ulaanbaatar ein. Eindrücke und Ergebnisse bestätigten den hohen Wert der Weiterbildung für alle Beteiligten.

## Summary

### Gobi-Expedition of the Society for Hunting and Wildlife Research 2011 – an Excursion in the Wilderness of the Desert

From 17<sup>th</sup> of July until 14<sup>th</sup> of August 2011 the Society for Hunting and Wildlife Research organized an expedition into the southern Gobi of Mongolia. Our partners were Mongolian scientists from the National University and a driver team from Ulaanbaatar. A lot of biological aspects as well as the anthropogen pressure on landscape, vegetation and animals could be registered. In the Nature Reserve “Ich Nart” were studied methods of telemetry of a Mongolian-American team. In the eastern Gobi were investigated the population structure and reproduction rate of the Wild ass *Equus hemionus hemionus* and the sources of their mortality. Valuable scientific materials could be collected from raptor and bat species. The raptors were ringed and their prey studied. In the Bordzongijn-gobi the community of jerboas (Dipodidae) were noticed. The last station was the Nature Reserve “Ich Gazarijn Čuluu” with a high population of Black vultures *Aegypius monachus*. The long-term ecology of these and other raptors by scientists of the Universties Halle/Saale and Ulaanbaatar show first results of bird migration. Last not least the expedition has had a high value of further education of all participants.

## Literatur

HEDDERGOTT, M.; STUBBE, M.; STUBBE, W.; STEINBACH, P.; STUBBE, A. (2012): Geographical distribution of the genus *Mesobuthus* (Scorpiones: Buthidae) in Mongolia. – Abstracts of the Int. Symp. “Biodiversity Research in Mongolia” (Halle): 56.

- LESNIAK, I.; KRONE, O.; STUBBE, M.; MICHLER F.-U.; STUBBE, A. (2012): Identification of avian Blood parasites from Mongolian birds of prey and owls. – Abstracts of the Int. Symp. “Biodiversity Research in Mongolia” (Halle): 62.
- PHILIPPS, C. (2011): Eine Zeitreise in die Freiheit. – Unveröff. Tagebuch.
- PRSEWALSKI, N.M. (1952): Hanhai. – Leipzig.
- STEWART, ST. (2005): Auf den Spuren von Chingis Khan. – München.
- STUBBE, A.; STUBBE, M.; BATSAJCHAN, N.; SAMJAA, R. (2012): Long-term ecology of Wild ass *Equus hemionus hemionus* in Central Asia. – Abstracts of the Int. Symp. “Biodiversity Research in Mongolia” (Halle): 76.
- STUBBE, M.; BATSAJCHAN, N.; LINDECKE, O.; STUBBE, A. (2012): Long-term ecology of raptors in Mongolia. – Abstracts of the Int. Symp. “Biodiversity Research in Mongolia” (Halle): 76.
- STUBBE, M.; SAMJAA, R.; STUBBE, A. (2012): 50 years Mongolian-German Biological Expeditions and their future. – Abstracts of the Int. Symp. “Biodiversity Research in Mongolia” (Halle): 5–7.
- STUBBE, M.; STUBBE, A.; BATSAJCHAN, N. et al. (2010): Brutareale und Brutbiologie der Greifvogelarten der Mongolei. – Erforsch. Biol. Ress. Mongolei (Halle/Saale) **11**: 23–175.
- WIBBELT, G.; MICHLER, F.-U.; STUBBE, A.; STUBBE, M.; KURTH, A. (2012): Histopathological and virological investigations in Mongolian bats. – Abstracts of the Int. Symp. “Biodiversity Research in Mongolia” (Halle): 83.
- WOTTE, H. (1971): Unter Reitern und Ruinen. – Leipzig.
- ZIEGLER, G.; HOGH, A. (2005): Die Mongolen. – Stuttgart.

### Anschriften der Verfasser:

Dr. ANNEGRET STUBBE  
 Prof. Dr. MICHAEL STUBBE  
 Institut für Biologie/Bereich Zoologie  
 Domplatz 4  
 D-06099 Halle/Saale  
 E-Mail:  
 annegret.stubbe@zoologie.uni-halle.de

Dipl.-Forsting. CONRAD PHILIPPS  
 Ernst-Thälmann-Str. 6  
 D-16269 Wriezen

Prof. Dr. R. SAMJAA  
 National University of Mongolia  
 School of Biology/Dept. of Zoology  
 Post Box 348  
 210646 Ulaanbaatar/Mongolia

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Stubbe Michael, Philipps Conrad, Stubbe Annegret, Samjaa Ravgigijn

Artikel/Article: [Gobi-Expedition der GWJF 2011 – eine Zeitreise in die Wildnis der Wüste 331-373](#)